

Sonnen- und Schattenseiten des Flon : wie Lausanne dem Industriequartier neues Leben einhauchte

Autor(en): **Huber, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SONNEN- UND SCHATTENSEITEN DES FLON

Der Umbau im Lausanner Flon-Quartier ist fertig. Die Veränderung in Etappen liess dem ehemaligen Industrieareal und seinen Bewohnern Zeit, sich neu zurechtzufinden.

Text: Werner Huber, Fotos: Michel Bonvin

Gewachstes Kalbsleder machte den Gerber Jean-Jacques Mercier im 19. Jahrhundert zu einem der reichsten Männer der Westschweiz. Sein Geld investierte er in die «Compagnie du chemin de fer de Lausanne à Ouchy» und in sieben Hektar Bauland, das er mit dem Tunnelaushub im Tal des Flüsschens Flon gewann. Das Erbe des Gerbers ist die Groupe LO. Sie ist längst keine Bahngesellschaft mehr, sondern eine Immobilienfirma, der nach wie vor 55 000 Quadratmeter auf dem Plateau im Tal des Flon gehören.

Nach Irrungen und Wirrungen machte sich die Groupe LO 1999 dran, das Quartier, in dem sich Kleingewerbe und Kulturbetriebe eingenistet hatten, gemäss dem Plan «Flon Vision» umzubauen. Fünf Jahre später zog Hochparterre Bilanz siehe HP 10/2004. 100 Millionen Franken hatte die Groupe LO investiert, verschiedene Altbauten saniert, ein Parking und die Neubauten «Les Colonnades» und «Europlex Flon» erstellt. Der öffentliche Raum wurde zu einer «Promenade urbaine», die vor allem nachts ihre Wirkung entfaltet.

Die Strategie ging auf: Zahlreich strömt heute das Publikum ins Quartier. Die längst etablierte «Moulin à Danses» (MAD) wie auch die neu erstellten Kinos und Restaurants sind gut besucht. Dann nahm die Groupe LO die zweite Etappe in Angriff, investierte weitere 120 Millionen Franken in die Überbauung «Flon Ville», das Geschäftshaus «La Miroiterie», die Überbauung «Les Mercier», in weitere Sanierungen und den Ausbau der «Promenade urbaine».

«LES MERCIER»: DAS SHOPPINGZIEL «Les Mercier» mit den vier bronzebraun schimmernden Kuben beidseits der Voie du Chariot sind die jüngsten Mitglieder des Flon-Quartiers. Gemäss «Flon Vision» ist hier der Ort für Shopping. Die Architekten des Büros Retail Rites haben das Konzept und die Gebäude entworfen, Richter Dahl Rocha Architekten die Fassaden gestaltet. Bei den Fassaden setzten sich die Architekten von der Struktur des Quartiers ab. Sie gestalteten eine flächige Hülle aus transparentem oder bedrucktem Glas und aus geschlossenem oder perforiertem eloxierten Aluminium. Die Boutiquen im Erdgeschoss und die Raiffeisenbank als eine der Hauptmieterinnen signalisieren: Der Flon hat seine Vergangenheit hinter sich gelassen und ist zu einem Stück Innenstadt geworden.

Dennoch wirken die Neubauten nicht als Fremdkörper, sondern ergänzen die vorhandene Struktur. Der Mehrwert von «Les Mercier» verbirgt sich im Untergeschoss, das die oberirdischen Bauten miteinander verbindet und Platz für die grossen Verkaufsflächen von Migros & Co. bietet.

«LA MIROITERIE»: QUARTIER-LATERNE An der Esplanade du Flon steht «La Miroiterie», ein weisser Kubus mit Kissenfassade. Ueli Brauen und Doris Wälchli erstellten das Geschäftshaus auf dem Areal einer früheren Spiegelfabrik, die der Erweiterung des 2002 erstellten Parkings weichen musste. Die Architekten verlängerten das unterirdische Parkhaus in der gleichen Manier mit einer zentralen Stützenreihe. Um teure Abfangungen zu vermeiden, stellten sie den oberirdischen Neubau bloss auf diese mittlere Stützenreihe ab und lassen daraus einen Stützenbaum wachsen, der die Geschosse trägt. Verankert ist das labile Gebilde im rückwärtigen Treppen- und Liftkern, stabilisierend wirkt aber auch das Stahlfachwerk der Fassade.

Einen Edelstein für das Quartier wünschte sich der Direktor der Groupe LO, Paul Rambert. Die Architekten entwarfen dafür die «Lanterne du Flon», wie der Volksmund das nachts leuchtende Gebäude nennt. Luftkissen mit einem Überdruck von rund 60 Millibar bilden die Raum- und die Klimagrenze. Um die thermischen Anforderungen zu erfüllen, besteht die Hülle aus vier Schichten: einer weissen, teflonbeschichteten äusseren Haut und drei durchsichtigen inneren Häuten. Innen und aussen stehen bei diesem Haus im Einklang. So transformiert nicht nur die Statik die unterirdische Ordnung ans Tageslicht, auch die technischen Installationen sind alle sichtbar angebracht – aus Normteilen und nicht als teure Einzelanfertigungen.

«La Miroiterie» irritiert. Passt dieser leuchtende Ballon wirklich ins Quartier? Ja, solange es ein Einzelstück bleibt. «La Miroiterie» ist die veredelte Version des Provisorischen und Spielerischen, das den Flon während einer Übergangszeit prägte, das nun aber verschwindet.

«FLON VILLE»: DIE STADT IM TAL Im hinteren Teil des Flon sah «Flon Vision» Nutzungen vor, die man gezielt aufsucht. Die Architekten Mestelan & Gachet realisierten «Flon-Ville», zwei Geschäftshäuser für die Groupe LO und

ein Bürohaus für die Stadt. Die charakteristische, vom früheren Schienennetz geprägte Struktur haben die Architekten hier nicht weitergestrickt, sondern sie gestalteten einen streng gefassten Platz – an dieser Stelle, die baulich nur wenig entwickelt war, durchaus eine Alternative. Auf dem Platz endet die Rue du Port-Franc, nachdem sie das städtische Verwaltungsgebäude samt Innenhof durchquert hat. Die vertikal strukturierte Fassade aus Betonelementen – rot für die Stadt, weiss für die Groupe LO – passt mit ihrem Raster gut ins ehemalige Industriequartier.

Ein stählerner Baum, der seine Wurzeln vielerorts aus dem roten Tartan-Belag streckt, steht auf der Place Flon-Ville. Die Groupe LO wünschte sich hier einen besonderen Platz, wie Direktor »

«LES MERCIER», 2008

Voie du Chariot 3, 4, 5, 7

› Bauherrschaft: LO Immeubles, Lausanne (Groupe LO), Lausanne

› Architektur: Retail Rites, Lausanne; Richter Dahl Rocha, Lausanne

«LA MIROITERIE», 2007

Rue du Port-Franc 11

› Bauherrschaft: LO Immeubles, Lausanne

› Architektur: Brauen + Wälchli, Lausanne

«FLON-VILLE», 2007

Rue de Genève 35, Rue du Port-Franc 18

› Bauherrschaft: LO Immeubles, Lausanne; Service Immobilier de la Ville de Lausanne

› Architektur: Patrick Mestelan & Bernard Gachet, Lausanne

AUSSENRAUMGESTALTUNG

› Promenade Urbaine: Charles Lambert

› Place Flon-Ville: Samuel Wilkinson und Oloom

› Kunst: Daniel Schläepfer

ÜBERSICHTSPLAN DES QUARTIERS

Neubauten «Flon Vision», 2. Etappe

1_Les Mercier

2_La Miroiterie

3_Flon-Ville

Weitere Projekte

4_Flon-Ville, 2. Etappe

5_Les Pepinières

6_Sanierung Presses Reunies

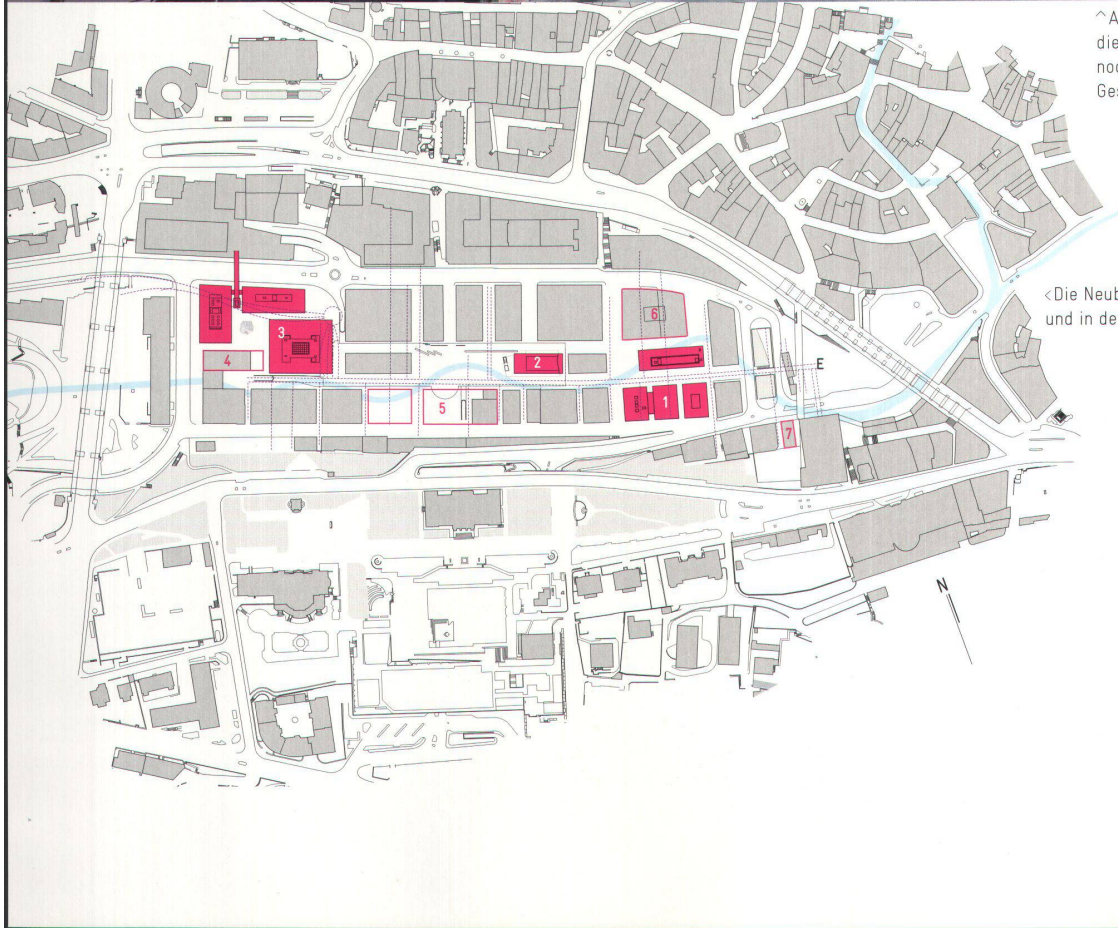
7_Hotel als Ersatzneubau

--- Ehemaliges Schienennetz des Lagerhausquartiers

LINKS

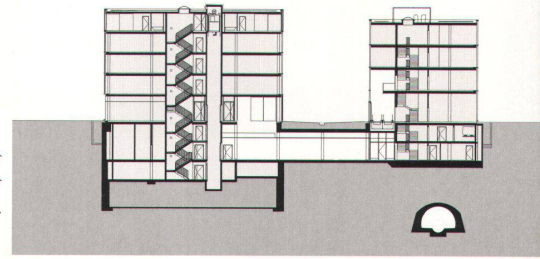
Die Websites der Beteiligten

› www.hochparterre.ch/links



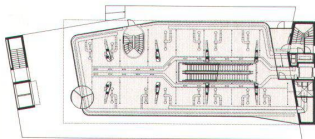
^ Am Rand des Lausanner Quartiers Flon ist die Atmosphäre des Kreativquartiers noch spürbar. Zeichen der neuen Zeit ist das Geschäftshaus «La Miroiterie».

< Die Neubauten sitzen an den beiden Enden und in der Mitte des Flon.

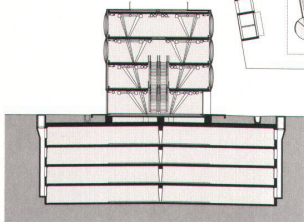


>Die einzelnen Gebäude von «Les Mercier» beidseits der Voie du Chariot sind im Untergeschoss miteinander verbunden. Tief in der Erde fließt der kanalisiert Flon.

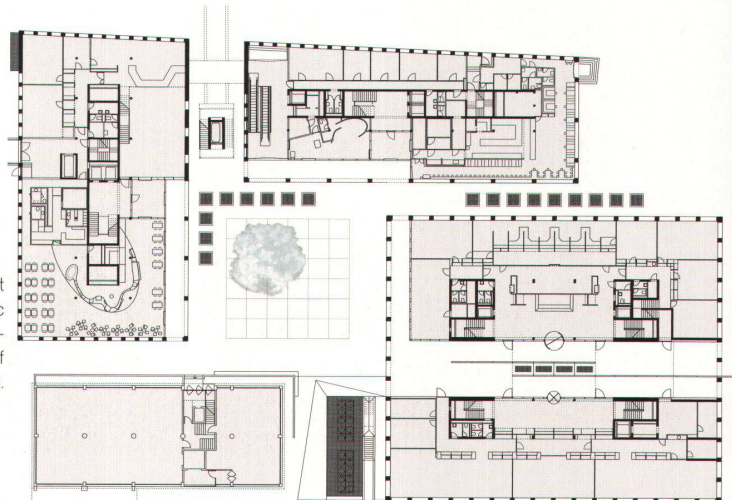
↳«La Miroiterie» ist zu einem Wahrzeichen an der Esplanade du Flon geworden.



<Das Erdgeschoss von «La Miroiterie» ist vollständig verglast und löst sich aus dem Raster.



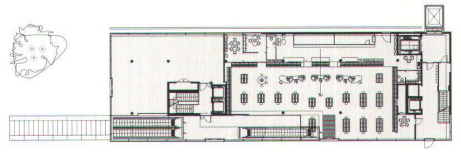
^Der Schnitt zeigt die spezielle Tragstruktur von «La Miroiterie»: Das Haus steht auf der Mittelstütze des unterirdischen Parkings.



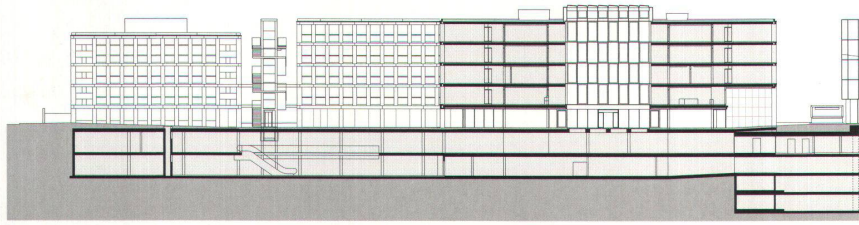
>In «Flon-Ville» durchquert die Rue du Port-Franc das städtische Verwaltungsgebäude und endet auf dem quadratischen Platz.



«Die Gebäude von «Les Mercier» flankieren die zentrale Voie du Chariot.



^Die Bauten von «Les Mercier» nehmen die Körnung des Quartiers auf.



««Flon-Ville» ist ein Bauensemble auf gemeinsamen Untergeschossen. Im Zentrum des städtischen Verwaltungsgebäudes gibt es einen verglasten Innenhof.



<Der künstliche Baum auf dem Tartanbelag ist ein Merkpunkt. Bloss: Der Flon ist hier weit weg.

» Rambert unterstreicht. Bloss: Der Flon scheint meilenweit entfernt zu sein. Die Platzgestaltung irritiert, der Besuch der Untergeschosse enttäuscht: französische Banlieue. Zwar kann man den Mietern den Ausbau ihrer Geschäfte nicht vorschreiben, doch zumindest die öffentlichen Bereiche müssten als Klammer zwischen der Unter- und der Oberwelt funktionieren.

Mit den drei Neubauten und mehreren Sanierungen ist die spektakuläre Phase im Wandel des Flon abgeschlossen. Die Groupe LO sieht noch Potenzial für weitere Bauaktivitäten im Umfang von 70 Millionen Franken, die sie bis etwa 2016 realisieren möchte. Dazu gehören das unverbaute Land der «Pépinières», der grünen Pergolas an der Esplanade du Flon, oder die Sanierung weiterer Altbauten und der Ersatz des Hauses Place de l'Europe 6 durch ein kleines Hotel. Bereits im Juni soll zudem die Sanierung des Gebäudes der ehemaligen Presses Centrales beginnen.

Das Kleingewerbe, die Künstler und Designer, die den Flon als Zwischennutzer beleben, gibt es noch. Aber es werden immer weniger. Direktor Paul Rambert vergleicht das Quartier mit einem Menschenleben – es hat die Sturm- und Drangjahre hinter sich gelassen und ist erwachsen geworden. Trotzdem muss die Groupe LO dem Erbe des Gerbers Sorge tragen, damit das Quartier seinen Charakter nicht verliert.



Kommentar LE FLON – EN GROS ET EN DÉTAIL

Die Entwicklung des Flon ist eine Erfolgsgeschichte. Das Quartier lebt 24 Stunden am Tag – genau so, wie es die Groupe LO in der «Flon Vision» postulierte. Dank der geschickten Nutzungsmischung bevölkern unterschiedliche Menschen das Gebiet. Dank dem etappenweisen Vorgehen hat diese Zwischenphase nicht schlagartig aufgehört. Der alte Flon machte allmählich dem Neuen Platz. Dass einer der Pioniere der ersten Stunde, die «Moulin à Danses» (MAD), ihren Platz bis heute behauptet, täuscht nicht darüber hinweg, dass die Kreativszene hier kaum mehr günstige Räume findet. Ein Schicksal, das der Flon mit anderen Entwicklungsgebieten teilt. Betrachtet man dieses Lausanner Quartier «en gros», entsteht ein stimmiges Bild; der Gestaltungsplan setzte die richtigen Leitlinien. «En détail» hingegen macht sich vielerorts Enttäuschung breit. Zehn Jahre nach der Lancierung von «Flon Vision» weicht das Provisorische immer mehr dem Definitiven.

Manches, was vor fünf Jahren eine originelle Improvisation war, muss sich nun auf längere Sicht bewähren, was nicht immer gelingt. Das zeigt sich etwa in den Untergeschossen von «Flon-Ville», aber auch bei der Sanierung des historischen «Entrepôt fédéral», die das Potenzial des stattlichen Baus – etwa den imposanten Gewölbekeller – nicht ausgeschöpft hat.

Ins Negative gekippt ist die Gestaltung der Aussenräume. Charles Lamberts «Promenade urbaine» stärkt zwar die Rolle der Voie du Chariot, im hinteren Bereich des Areals herrscht jedoch ein Wildwuchs an roten Bodenbelägen. Die durchgehende, einst von Schienen und Drehscheiben durchzogene Fläche, war ein Merkmal im Flon. Die Umgebung der Häuser «Les Mercier» zeigt, wie es geht: Eine zwar simple, aber in Anlehnung ans alte Plateau richtige Asphaltfläche, auf der die Bauten stehen. Der hässliche Knick des Lichtkanals ist leider auch hier ein ärgerliches Detail. **wh**



Feuer und Flamme.

Für Sicherheit
und Ästhetik.

Promat

Bautechnischer Brandschutz.



Räume verkörpern Leben.

Und Leben braucht Sicherheit und Schutz. Bautechnischer Brandschutz von Promat schützt Menschen, Bauten und Sachwerte zuverlässig vor den Gefahren des Feuers.
Ganz. Schön. Sicher.